

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 55 (1978)

Artikel: Notabene zu Johannes von Müller und Aeschylus
Autor: Schnetzler, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notabene zu Johannes von Müller und Aeschylus

von Barbara Schnetzler

Die Entdeckung, dass Johannes von Müllers Anmerkungen zu Aeschylus — entgegen der Meinung von Johann Georg Müller, Karl Henking und Edgar Bonjour — in der grossen vierbändigen Aeschylus-Edition von Samuel Butler (1809—1816) vollumfänglich verwendet und abgedruckt worden sind, führt zu den folgenden Überlegungen¹.

Die Altertumswissenschaften, deren moderne Auffächerung gerade zu Müllers Lebzeiten anfang, sind heute in unabsehbarer Weise aufgeteilt und spezialisiert. Was das Studium und die Textkritik von Aeschylus betrifft, so müssen die modernen Forscher mit aller Strenge die Textüberlieferung untersuchen und sämtliche Editionen kritisch beurteilen. Immerhin verfolgt auch die heutige Aeschylus-Forschung

¹ Für ihre freundliche Mithilfe möchte ich der Altphilologin Berta Hiestand von Zürich und Basel hier den schönsten Dank bezeugen.

Manuskripte in der Stadtbibliothek Schaffhausen:

Johannes-v.-Müller-Nachlass Nr. 51/1 — «Ad Aeschylum notulae quaedam. Urschrift von Johannes von Müller 1798. 36 S. fol. Davon verschiedene Abschriften [von der Hand Johann Georg Müllers] und Beilagen [ein Brief des Altphilologen Karl Philipp Conz von der Universität Tübingen an J. G. Müller vom 11. Dezember 1818] 38 S. 4^o.»

Johann-Georg-Müller-Nachlass, Ministerialbibliothek Nr. 91/6 — «Catalogus codicum mss. Aeschyleorum [Auszüge von Andreas] Merian, Wien 1799.»

Vgl. auch den Nachtrag in der 2. Auflage von *Johannes v. Müllers Sämtlichen Werken*, Bd. 29, Stuttgart und Tübingen 1834, S. 275—281: «1. Joh. Müller ad Aesch. Pers.* Ed. Butler. T. 7, 2, 137.»

Karl Henking, *Johannes von Müller*, Bd. II, Stuttgart und Berlin 1928, S. 590 bis 592.

Edgar Bonjour, *Studien zu Johannes von Müller*, Basel/Stuttgart 1957, S. 117 bis 118.

Aeschyli tragoediae ... fragmenta, et scholia graeca. Ex editione T. Stanleii ... intertextuit Samuel Butler. 4 tom. Typis Academicis; Cantabrigiae, 1809—1816. 4^o.

Aeschylus. Apparatus criticus ... in Aeschyli tragoedias, Thomae Stanleii Commentarius ... ab S. Butlero editus, etc. vol. 1 [mehr nicht erschienen] 1832. 8^o.

Vgl. dazu *The British Library Catalogue* und *Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaften*, Artikel: «Aischylos-Gesamtausgaben».

noch beide Richtungen, die Butler in seiner grossartigen, aber unübersichtlichen Edition zu vereinigen suchte: die reine Textkritik neben der umfassenden, literarisch vergleichenden Würdigung im universalhistorischen Zusammenhang. Zum letzten trug der Geschichtsschreiber Müller seine Notulae bei. Was für die Aeschylus-Herausgeber während festgelegt wurde, muss ebenso für künftige Herausgeber von Werken des Historikers Müller gelten:

«... for editors of this author the recognition of ignorance will be the beginning of all wisdom².»

Um 1796/97 erteilte die Universität Cambridge dem kaum zweiundzwanzigjährigen Samuel Butler (Fellow of St. John's College) einen Auftrag, den der weitaus berühmtere Spezialist des attischen Griechisch, Richard Porson, zuvor abgelehnt hatte: die Neuherausgabe von Stanleys Aeschylus-Gesamtedition aus dem 17. Jahrhundert. In dem jahrzehntelang währenden Unterfangen beklagte sich Butler oft über den schlechten Rat, der ihn zur komplizierten Gestaltung seines Werks verführte, über die Missgunst der Porson-Anhänger, über mangelnde Unterstützung durch gelehrte Kollegen³. So darf es nicht verwundern, dass Butler sich ganz aussergewöhnlich weitgehend auf ausländische Mitarbeiter stützte.

Im Jahre 1797 weilte der junge Basler Gelehrte Andreas Merian-Falkach besuchsweise an der Universität Cambridge. Er hatte in Basel bei Emanuel Linder und Lucas Legrand klassische Studien getrieben und knüpfte nun die Bekanntschaft mit Samuel Butler an. Merian selber war es wohl, der Butler auf die Möglichkeit ausländischer Mitarbeiter verwies. Merian, Linder und Legrand diskutierten die Aeschylus-Ausgabe von Butler in ihrem lateinischen Briefwechsel ausgiebig, Merian plante Basler Mitarbeit, ausdrücklich zum Ruhme Basels!

Merian an Linder — «Cantabrigiae, in aula Pembrok. 18. Jul. 1797 . . . quatenus mihi cum isto philologico certum institutum est literarum com-

² Uebersetzung: «für Herausgeber dieses Verfassers wird das Eingeständnis ihrer Unwissenheit der Anfang aller Weisheit sein.» R. D. Dawe (Fellow of Trinity College, Cambridge), *The Collation and Investigation of Manuscripts of Aeschylus*, Cambridge University Press, London, 1964, p. 161. Vgl. dazu auch Karl Schib, *Johannes von Müller*, Thayngen 1967, S. 382: «Die griechischen Dramen sind für Müller Geschichtsquellen.» und die moderne politische Deutung von Aeschylus in: Anthony J. Podlecki, *The Political Background of Aeschylean Tragedy*, Ann Arbor, The University of Michigan Press, 1966.

³ Samuel Butler (editor), *The Life and Letters of Dr. Samuel Butler*, 2 vols. (1896), London 1924, vol. I, p. 23, passim.

mercium; tenebitis sic denique me illumque officiis adstrictissimos, ac promovebitis artes bonas, famam Basileae. Vale⁴.»

Doch schon im Januar 1798 verlor Merian sein Bürgerrecht, musste nach Wien emigrieren und kehrte nie mehr nach Basel zurück. Damals konnte er sein eigenes Aeschylus-Material dem jungen Pfarrer Johann David August La Roche übergeben, den er dazu bewegte, für Butlers Aeschylus den Hauptindex zu erstellen. In Wien vermochte Merian dann Johannes von Müller für die Mitarbeit an der englischen Aeschylus-Edition zu gewinnen⁵.

Das Manuskript von Müllers «Notulae ad Aeschylum», das zusammen mit Abschriften und Beilagen in der Stadtbibliothek Schaffhausen (J.-v.-Müller-Nachlass Nr. 51/1) aufbewahrt wird, galt bisher als Urschrift von 1798. Es hat sich nun beim Vergleich mit dem von Butler edierten Text als ausgearbeiteter Entwurf erwiesen, von dem in der schliesslich abgeschickten Reinschrift fast nur noch sprachliche Korrekturen wie stilistische Verbesserungen durch Wortumstellung gemacht wurden. Der einzige deutsche Vermerk von Müllers Hand lautet in dem durchkorrigierten lateinischen Entwurf bei Sieben gegen Theben, fol. 3: «In VII contra Theben. Ist viel verbessert abgeschickt worden.» Das zeigt auch, dass Müllers Anmerkungen zu den einzelnen Tragödien stückweise abgeschickt wurden, was Merian brieflich erklärte⁶. Die nachfolgenden, langdauernden Irrungen und Wirrungen bis zur Publikation von Müllers mühevoller und selbstloser Aeschylus-Arbeit, auch eine scharfe, bitterböse Rezension davon in der *Edinburgh Review*⁷ könnten heutzutage aus zahlreichen Quel-

⁴ Uebersetzung: «Cambridge, Pembroke Hall, 18. Juli 1797... jedenfalls habe ich mit diesem Philologen [Butler] für gewiss einen literarischen Handel abgeschlossen; so werdet ihr endlich mich und ihn strikte zu den Geschäften anhalten, und werdet damit auch die schönen Künste fördern, den R u h m v o n B a s e l. Lebewohl.»

Andreas Merian-Falkach (1772—1828), Schriftlicher Nachlass im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Privatarhive Nr. 158.

⁵ Eduard His, *Basler Gelehrte des 19. Jahrhunderts*, Basel 1941, S. 380—383, Andreas Merian-Falkach, S. 382.

⁶ Vgl. dazu Briefe Merians an Butler (Staatsarchiv Basel, Privatarhive Nr. 158) und an Müller (Stadtbibliothek Schaffhausen, J.-v.-Müller-Briefsammlung Nr. 205 usw.).

⁷ *ibid.*, sowie Briefe von Butler an Müller (Nr. 106) und von Jacopo Morelli an Müller (Nr. 215 usw.).

[Charles James Blomfield, Reviews of] *The Cambridge Edition of Aeschylus* in: *The Edinburgh Review*, Quarterly, October 1809—January 1810, vol. XV, Edinburgh 1810, pp. 152—163, pp. 315—322, esp. pp. 154, 160 f., 320 Mr. Müller.

len erläutert werden. Einmal mehr bestätigt sich, dass erst die genaue Erfassung von Müllers weitläufigen Korrespondenzen sein Werk mit allen Umständen recht zu würdigen und zu verstehen erlaubte. Die bisherigen verstreuten, bruchstück-, lücken- und fehlerhaften Publikationen von Müller-Briefen tragen eigentlich mehr zur Verschleierung als zur Erhellung bei. Wir lesen zum Beispiel in der Erstausgabe von Müllers Sämtlichen Werken (27 Bände, 1810—1819) an wenigstens drei Orten Kommentare zu Butlers Aeschylus-Edition und Müllers Beitrag dazu:

Müller an Joseph v. Hormayr, Innsbruck — Wien, 9. Juli 1799 — «Notulas quasdam in Aeschyli tragoedias, subcesivis quibusdam horis, conscripsi, quae in Britanniam mittuntur; namque ibi magni poëtae accuratior editio paratur⁸.»

Müller an Georg Ferrich, Ragusa — Wien, 4. September 1799 — «Demum, reduce reip. reparandae spe, ad me quoque rediens quasdam primo in Aeschylum tragicum observatiunculas editori Anglo transmissi; scriptionem historiarum resumturus cum res publica in ordinem redierit⁹.»

Müller an Karl Viktor v. Bonstetten und Friderike Brun, Kopenhagen — Wien, 18. Januar 1800 — «Allerdings sind Briefe von mir an Euch, ... verloren; ich könnte in meinem Tagebuche finden, von welchen Datis. So sind auch die Noten zu fünf Trauerspielen des Aeschylus, die ich nach England sandte, Gott weiss, wohin? gekommen¹⁰.»

Besonders Zitate wie das letzte können direkt auf falsche Geleise führen. Es gilt, Müllers Korrespondenzen in ihrem vollen Umfang zu untersuchen, zu beachten, dass er gerade mit den wichtigsten Altertumsforschern seiner Zeit verschiedenartigste Kontakte und bedeutungsvolle Briefwechsel pflegte. Erwähnt seien nur Heyne, Herder, Christian Gottfried Schütz, Abraham Gotthelf Kästner, Friedrich August Wolf, Karl August Böttiger, Georg Ludwig Spalding, von den Jüngeren Friedrich Heinrich von der Hagen, Karl von Morgenstern,

⁸ Uebersetzung: «Während einzelner, unterbrochener Stunden habe ich zu den Tragödien des Aeschylus kleine Anmerkungen verfasst, die nach Britannien geschickt werden; denn dort wird eine genauere Ausgabe des grossen Dichters vorbereitet.»

Johannes von Müllers Sämtliche Werke, Tübingen 1810—1819, Bd. 17, S. 74 bis 77.

⁹ Uebersetzung: «Dann — um noch auf mich selbst zurückzukommen — da die Hoffnung auf Wiederherstellung der Republik reduziert ist, habe ich vorerst einem englischen Herausgeber ein paar kleine Beobachtungen über den Tragiker Aeschylus übermittelt; die Geschichtsschreibung werde ich wieder aufnehmen, sobald die Republik zur Ordnung zurückkehren wird.»

J. v. Müllers Sämtliche Werke, Bd. 17, S. 120—124.

¹⁰ *J. v. Müllers Sämtliche Werke*, Bd. 15, S. 81—82.

Friedrich Wilhelm Thiersch, von den Engländern neben Samuel Butler auch Richard Payne Knight¹¹. Aus dem grossen und grösstenteils unpublizierten Briefwechsel von Müller und Joseph Hammer-Purgstall erhellen sich weitere persönliche Bekanntschaften mit englischen Forschern und Orientreisenden wie Spencer Smith, Edward Daniel Clarke und Joseph Dacre Carlyle¹², aber auch Müllers Bezüge auf orientalische Geschichte und Zeitrechnung.

Im Zusammenhang mit Butlers Aeschylus-Edition interessieren vor allem zwei von Müllers zweitausend Korrespondenten, die in Butlers Vorwort ebenfalls als geschätzte Mitarbeiter erwähnt werden, nämlich Jacopo Morelli, der Bibliothekar von San Marco in Venedig, und Andreas Merian-Falkach, der gelehrte Diplomat aus Basel, der zunächst in österreichischen und später in russischen Diensten stand.

Aeschyli tragoediae, tomus I, 1809, p. [V] — «Monendum est... Ioann. Müller, cujus Notae in Commentario Philologico leguntur, virum designare longe doctissimum, eundemque rerum Helveticarum scriptorem gravissimum, Ioannem Müllerum, Bibliothecae Caesariae Vindobonensi praepositum, Tacitum hodiernum, qui mecum observationes suas communicare haud dedignatus est¹³.»

Aeschyli tragoediae, tomus IV, 1816, p. XXIII — «Apud exteros plurimum debeo humanitati viri amicissimi A. Merian I.U.D. qui mihi amicitiam summi viri Joannis Mulleri, bibliothecae Augustae Vindobonensi nuper praepositi conciliavit, codicum Venetorum collationem ab Abbatu Morellio factam mecum communicavit, et ab amico suo doctissimo I. D. La Roche,

¹¹ Stadtbibliothek Schaffhausen, J.-v.-Müller-Briefsammlung Nr. 60, 98, 99 (Heyne) — 106 a (Herder) — 118, 237, 247 (Schütz) — 126 (Kästner) — 235 (Wolf) — 183 (Böttiger) — 216 (Spalding) — 60, 235, 243 (v. d. Hagen) — 60, 235 (Morgenstern) — 248 (Thiersch) — 106 (Butler) — 110 (Knight), dazu auch der Briefwechsel mit Joseph Planta vom Britischen Museum in London, Nr. 107 und 204.

¹² *ibid.* Nr. 194 Briefwechsel Müller-Joseph Hammer, vgl. auch Nr. 206 Joseph Dacre Carlyle, Nr. 215 Spencer Smith!

The Life and Remains of the Reverend Edward Daniel Clarke, LL. D. Professor... in the University of Cambridge, [William Otter, editor] London, 1824, passim, Mr. Hammer.

J. v. Müllers Sämtliche Werke, Bd. 7, S. 32: Müller an seinen Bruder am 22. Juni 1802, über «Clarke und Crips, zwei Engländer».

vgl. auch Thomas Grütter, *Johannes von Müller und England*, Basel 1967, passim!

¹³ Uebersetzung: «Es ist daran zu erinnern... dass Ioann. Müller, dessen Anmerkungen im philologischen Kommentar gelesen werden, den gelehrtesten Mann bezeichnet, jenen wichtigsten Schriftsteller der Schweiz, Johannes Müller, Vorsteher der kaiserlichen Bibliothek in Wien, den heutigen Tacitus, der es nicht verachtet hat, mir seine Beobachtungen mitzuteilen.»

Basiliensi impetravit ut indicem verborum absolutissimum in textum Stanleianum, meum in gratiam conficeret¹⁴.»

Die Briefe von Butler, Merian und Morelli an Müller sind vollständig erhalten und geben uns mannigfach Aufschluss über diese frühe internationale Zusammenarbeit unter Gelehrten. Sie schrieben ihm auf deutsch, französisch, italienisch, englisch, lateinisch und zitierten altgriechisch.

Butler an Müller, Wien — Shrewsbury, 18. Oktober 1802 — «Procedit Aeschylus noster, ut scripsi ad Merianem, lento gradu.»

«Shrewsbury ce 10^{me} d'Aout. 1803 . . . Les notes critiques de mon édition ont pour objet de conduire les jeunes littérateurs à l'art de la critique¹⁵.»

Merian an Müller, Berlin — Nürnberg, 30. November 1805, Postskript — «De Aeschylō Butleri nihil audio, et valde cupio audire.»

Merian an Müller, Kassel — Wien, 9. März 1808, Postskript — «Verzeihen Sie, dass ich im Briefe vom 1. Mart. unterlassen habe, die Frage wegen Aeschylus zu beantworten. Wenigstens der I. Band *muss* jetzt erschienen seyn: und es ist einzig und allein der Abbrechung alles Verkehrs zuzuschreiben, dass selbst über diesen, blosgelehrten aber für grosse und kleine Griechen sehr merkwürdigen Gegenstand so lange keine Nachricht zu bekommen ist. Sobald Zeres und Poseidon das weite Reich geteilt haben werden, so werden auch Phoibos Apollon u. die Seinigen wieder Ruhe haben¹⁶.»

Morelli an Müller, Wien — Venedig, 8. Januar 1803 — «Ben volentieri vorrei rendere servito V.S.ill.ma ed il Sigr. Butler dell esame del Codice Greco di Aeschilo registrato nell'indice a stampa di questa Regia Biblioteca al no. 616: ma questo per sfortuna fu preso dalli Commissarii Francesi nell'anno 1797, insieme con altro Codice . . . continente quattro tragedie dello stesso autore. Restano però tuttavia due codici che hanno Tragedie di Aeschilo, benchè meno interessanti . . . Ambe due li codici sono del secolo XV . . .¹⁷»

Überdies sind die Briefe zwischen Merian und Butler erhalten und teilweise publiziert worden. Der zweite Basler, der mitarbeitete und für Butler den Index erstellte, La Roche, starb als junger Mann bereits am 27. April 1809. Seine Erben überliessen 1836 der Universi-

¹⁴ Uebersetzung: «Bei den Auswärtigen schulde ich am meisten der Freundlichkeit eines mir sehr befreundeten Mannes, Andreas Merian, Doktor beider Rechte, der mir die Freundschaft von Johannes Müller verschaffte, dem ausgezeichneten Mann, der eben Vorsteher der kaiserlichen Bibliothek in Wien geworden war und mir die Handschriften-Textvergleiche, die der Abt Morelli [in Venedig] gemacht hatte, mitteilte. Und von seinem hochgelehrten Freund, dem Basler Johann David La Roche, erreichte Merian, dass er für mich den umfassenden Wort-Index zum Text von Stanley erstellte.»

¹⁵ Uebersetzung: «Unser Aeschylus schreitet, wie ich an Merian geschrieben habe, langsamen Schrittes voran.»

«Die kritischen Anmerkungen meiner Edition haben zum Ziel, die jungen Literaturwissenschaftler in die Kunst der Kritik einzuführen.»

tätsbibliothek Basel geschenkweise die kostbare und seltene Quartausgabe von Butlers Aeschylus¹⁸. Tomus IV dieser Quartausgabe von 1816, p. 86/I, In Persas, bringt Müllers bereits wohlbekannte zeitgenössische Ausweitung des Kommentars¹⁹, und im Anschluss daran, also verborgen im philologischen Kommentar, zeigt Butler den unterdessen erfolgten Tod Müllers (29. Mai 1809) an:

«Ego vero, cui dulcis patria summo pacis, libertatis, felicitatis, culmine decedit, eum diem videam, cuius nisi Aeschylus at Herodotus sim! Io. MÜLLER. Haec scripsit vir in omni literarum genere, praecipue vero in laude politicâ atque historica nulli secundus. Quae vero vota de Helvetia sua conceperat, ea ne rata essent invidit illi fortuna. Anno autem MDCCCIX. non sine gravi literarum detrimento, fato functus est. S. BUTLER²⁰.»

Der Rezensent dieser Aeschylus-Ausgabe war der spätere Bischof von London, Charles James Blomfield, ein Anhänger von Porson und selbst auch Herausgeber von Aeschylus-Tragödien. In seiner ausführlichen Kritik in der «Edinburgh Review» wies er Butler unter anderem dringend an, die verdunkelnden Kommentare jenes Mr. Müller in den nachfolgend erscheinenden Bänden wegzulassen oder wenigstens in den Anhang zu stellen.

¹⁶ Uebersetzung: «Von Butlers Aeschylus höre ich nichts, und doch verlangt mich sehr [etwas] zu hören.»

¹⁷ Uebersetzung: «Sehr gern würde ich Euer Gnaden und dem Herrn Butler zu Diensten stehen mit der Nachprüfung des griechischen Kodex von Aeschylus, der im gedruckten Verzeichnis dieser königlichen Bibliothek unter Nr. 616 steht: aber dieser wurde unglücklicherweise von den französischen Kommissaren im Jahre 1797 mitgenommen, so gut wie der andere Kodex... der vier Tragödien des gleichen Autors enthielt. Es bleiben aber immer noch zwei Kodizes, die Tragödien von Aeschylus enthalten, wenn auch weniger interessante... Diese beiden Kodizes sind vom 15. Jahrhundert...»

¹⁸ Handschriftlicher Geschenkvermerk auf dem Vorsatzblatt von Tomus I des Basler Exemplars (Universitätsbibliothek Basel B. c. III. 3—6). Zu La Roche siehe:

Jakob Wick, *Leichenrede bey der Beerdigung Herrn M. J. David August La Roche (1783—1809), Pfarrers zu St. Margrethen*, Basel 1809.

¹⁹ E. Bonjour, op. cit., S. 117.

K. Henking, op. cit., S. 591.

²⁰ Uebersetzung: «Ich aber, dem das liebe Vaterland vom höchsten Gipfel des Friedens, der Freiheit und des Wohlstandes herabgestürzt ist, möge ich den Tag sehen, dessen Aeschylus ich zwar nicht sein kann, aber doch dessen Herodot! Johannes Müller. — Das hat ein Mann geschrieben, der in jeder Art von Literatur, vor allem aber in der Würdigung von Politik und Geschichte keinem hintennachstand. Dass aber diese seine Wünsche, die er über Helvetien getan hatte, nicht erfüllt wurden, das waltete sein Schicksal. Denn im Jahre 1809 — nicht ohne grossen Schaden für die Literatur — wurde er hinweggerafft. Samuel Butler.»

«We beg leave, however, to enter a vigorous protest against the publication of any more of the lucubrations of Mr Müller; which, to speak the truth plainly, are mostly unqualified nonsense, and serve only to augment the bulk of commentaries, already too voluminous²¹.»

Blomfield gehörte als rein sprachlich interessierter Altphilolog zur grossen niederländisch-englischen Tradition und musste an Müllers weit ausschweifenden Anmerkungen, die Butler aus verwandter Geisteshaltung heraus gern verwendete, Anstoss nehmen. Butler verfasste auf Blomfields niederschmetternde, aber sprachlich oft gerechtfertigte Kritik hin einen Streitbrief, der publiziert wurde und die literarische Fehde noch auf Jahre hinaus verlängerte. Bis sich endlich die beiden gegensätzlichen Gräzisten versöhnten und sogar in Freundschaft fanden. Das alles, samt einer köstlichen Anekdote von Schuljungen, die in Shrewsbury je die Butler- und die Blomfield-Lehrmeinungen mit den Fäusten verteidigten, lässt sich auf englisch nachlesen und ist wohldokumentiert. Diese Geschichte begann mit der Aeschylus-Edition von Stanley im 17. Jahrhundert, wurde durch einen unweisen Beschluss der Universität Cambridge im 18. Jahrhundert fortgesetzt, auf den hin der junge Butler den verdorbenen Text von Stanley neu herauszugeben unternahm, und endete mit einem berüchtigten Gelehrtenstreit im 19. Jahrhundert²².

²¹ Uebersetzung: «Wir gestatten uns jedoch, einen kräftigen Protest einzulegen gegen die Publikation von irgendwelchen weiteren verdunkelnden Bemerkungen des Herrn Müller; welche, um ganz offen zu sein, meist baren Unsinn enthalten und nur zur Vergrösserung des Kommentarhaufens dienen, der sowieso schon zu umfangreich ist.» C. J. Blomfield, op. cit., p. 321, ibid. p. 160.

²² Samuel Butler, *The Life and Letters of S. B.*, vol. I—II passim. John Edwin Sandys, *A History of Classical Scholarship*, vols. II—III, Cambridge University Press, 1908, passim.